

### **Mani, Zarathustra und der Heilige Geist**

#### **Was ist der innerste Kern der Religionen?**

**Ich werde den Vater bitten und er wird euch einen anderen Beistand geben, der für immer bei euch bleiben soll.**

**Joh 14,16**

Mani, etwa 216 nach Christus südlich des heutigen Bagdad geboren, gründete eine Religion, die über ein Jahrtausend auf drei Kontinenten florierte – den Manichäismus. Sein Vater gehörte den Ebioniten an, jener jüdisch-christlichen Gruppe, die Jesus als Messias, nicht aber als göttliche Person anerkannten; seine Mutter stammte aus einer armenisch-persischen Adelsfamilie. Im Alter von zwölf und vierundzwanzig Jahren erhielt Mani in Visionen den Auftrag, die wahre Botschaft des Christus zu lehren. Er reiste ins heutige Afghanistan, wo er dem Hinduismus und dem Buddhismus begenete. Mani verfasste sechs Werke in aramäischer, eines in persischer Sprache. Letzteres widmete er dem Sassanidenkönig Schapur I. Die Sassaniden jedoch blieben dem persischen Erbe des Zarathustra verbunden, und König Bahram I. nahm Mani in Gefangenschaft, wo er innerhalb eines Monats im Jahr 274 starb. Manis Anhänger stellten seinen Tod als Kreuzigung, als Martyrium dar.

Mani lehrte, die Wirklichkeit sei zutiefst gespalten in das göttliche, geistige Reich des Lichts und in ein Reich der Finsternis. Nur durch Askese können die Auserwählten erlöst werden. Sie dürfen kein Tier töten und müssen sich des Geschlechtsverkehrs enthalten, um die Lichtelemente des Lebens nicht durch Fortpflanzung weiter im Dunkel der Materie gefangen zu halten. In der Endzeit wird die Materie zu einem Klumpen zusammenschmelzen und das Licht endgültig von der Finsternis geschieden.

Manis Religion breitete sich rasch aus – im Westen bis Spanien, im Süden nach Ägypten und Nordafrika, wo Augustinus von Hippo über mehrere Jahre als „Hörer“ zum äußeren Mitgliederkreis der Manichäer gehörte, bevor er zum einflussreichsten Theologen der lateinischen Kirche wurde. Im Osten gelangte der Manichäismus über Zentralasien bis nach China und wurde im achten Jahrhundert zur Staatsreligion der Uiguren. Von Christen und Muslimen systematisch verfolgt, ging der Manichäismus unter, zuletzt in China, etwa im 14. Jahrhundert.

In Asien wurde Mani als wiedergekommener Buddha oder Laotse gesehen. Für Christen stellte er sich vor allem als jener „Beistand“ dar, den Jesus nach dem Johannesevangelium für die Zeit nach seinem Tod ankündete: den „Parakleten“, „Anwalt, Fürsprecher,“ Martin Luther übersetzte das Wort mit „Tröster“. Die christlichen Kirchen deuteten den Parakleten als den Heiligen Geist, jene göttliche Lebenskraft, die schon die Urflut aufgewühlt hatte und die in Ewigkeit das All durchweht. Seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil sieht die katholische Kirche das Wirken des Heiligen Geistes sogar in anderen Religionen.

Manis Geschichte erscheint ebenso faszinierend wie sonderbar. Er verband die Religionen des Ostens und des Westens, konnte aber nicht die Materie mit Gott verbinden. Er war gebildet und weitblickend, aber überzeugt von seiner universalen Bedeutung. Der Manichäismus ist untergegangen, doch stellt sich heute mehr denn je die Frage, wie sich die religiösen Traditionen der Welt zueinander verhalten. Was ist in meinen Augen der innerste Kern der Religionen?